

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 1-2

Artikel: Was denkt eine Lyrikerin zum Begriff "Heimat"?
Autor: Vogler-Bracher, Lore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der kommen. Ich muss ihnen zuhören können. Sie brauchen mich. Mein ganzer Unterricht wächst aus der menschlichen Verbindung mit den Kindern. Ich muss die Kinder tragen.»

Gertrud Hofer-Werner

Was denkt eine Lyrikerin zum Begriff «Heimat»?

Winterwärme

Bewohnen
das Haus,
das Haus auf dem Strand.
Leerer Bast
schleift den Draht,
die Ranken der Rosen
schlagen
gegen die Wand.
Dein Schiff
stösst den Rumpf
in den Sand,
die Seile knarren.
Vom Meer her
weht Winterwind

und jammert und jault,
bläst durch Schlitz
in Jalousien,
stöhnt im Kamin.
Der Wind
braust durchs Haus.
Sich nicht fürchten
und vor Angst
nicht friern.
Sich erinnern,
einen Namen schreiben
in diesen Staub,
einen Namen.

Aus dem Gedichtband «Winterwärme»

Sisyphosverlag AG Eugen Rauber, Werdstrasse 104, 8036 Zürich

Heimat:

Verbundensein, Tradition, in Gemeinschaft sein.
Doch aufgescheucht aus unseren Urgründen, in denen all das seine Wertigkeit, sein Wertmass besass und uns Geborgenheit absteckte und einzäunte, aufgeschreckt durch unseren eigenen kritischen Erwachsenenverstand, der Lebensformen, Staatsformen, Gesellschaftsformen in Frage stellt, wir, durch den Umgang mit den Medien, durch viele und weite Reisen vom Staatsbürger zum Europäer und Weltbürger geworden, erfahren: Heimat ist kein Besitz, ist etwas, das wir uns immer neu erschaffen müssen, in uns, durch uns, für andere, für uns. Heimat als Geborgenheit («Winterwärme»). In Gemeinschaft sein – «einen Namen schreiben» – mit der Geschichtlichkeit des Menschen, die sich in Landstrichen, Städten, Dörfern, in Blöcken, in der Sprache formt, erhält, verändert, abspielt. Zeichen gleich; Namen. Ja, beim Namen gerufen zu werden, bedeutet's nicht schon Heimat? Heute mehr denn gestern?

Lore Vogler-Bracher